

DIE SOWJETUNION UNTER STALIN

ARBEITSWISSEN

Der Direktor eines Kinderheimes schreibt 1952 in einem Sammelband, der in rund 40 Geschichten die Sowjetunion und Stalin in höchsten Tönen lobt:

„Vova Erschov beugt sich über die Schulbank. Er ist sieben Jahre alt. Sorgfältig malt er Buchstaben. Er wünscht sich sehr, ganz schnell schreiben zu lernen. Er ist das jüngste Kollektivmitglied des Kinderheimes ‚Timirjasev‘, eines Kollektivs aus 175 jungen Bürgern, die mit ihren Interessen und Sehnsüchten im millionengroßen Kollektiv der Sowjetmenschen leben /.../. Zusammen mit dem ganzen Land verfolgen unsere Kinder das Wachsen der gewaltigen Stalin’schen Baustellen. Aus Zeitungen und Journalen haben sie Fotografien von Schaufelradbaggern für ihr Album ‚Die Technik der Baustellen des Kommunismus‘ ausgeschnitten. Die jungen Techniker arbeiten gut in den Werkstätten des Kinderheimes und in den Arbeitsgemeinschaften und träumen von noch grandioseren Baustellen, auf denen sie ganz bestimmt mitarbeiten werden, wenn sie groß sind /.../. Für mich, einen sowjetischen Pädagogen, der seit zwanzig Jahren Kinder erzieht, haben die Worte von Marx darüber, dass die Zukunft der Arbeiterklasse und damit der ganzen Menschheit von der Erziehung der heranwachsenden Generation abhängt, besonders Gültigkeit. Unser Land erzieht Anhänger und Verteidiger des Friedens – es will eine friedliche Zukunft.“

Aus: Vo imja mira (Im Namen des Friedens). Moskau 1952, S. 141f, zit. bei: Arnold, Sabine Rosemarie: Gegängelte Helden. Propaganda in der Sowjetunion nach dem Zweiten Weltkrieg. Frankfurt a. M. 1994, S. 155.

Unter Stalin fand von 1935 bis 1939 in der Sowjetunion der „Große Terror“, eine „Säuberungswelle“ gegen vermeintliche Oppositionelle, statt:

„/.../ allein in den Jahren 1937 und 1938 [sind] 1.575.000 Menschen /.../ verhaftet worden; 1.345.000 sind im Laufe dieser beiden Jahre verurteilt worden; 681.692 /.../ sind hingerichtet worden. /.../ Die Repressionen gegen den Parteikader trafen fünf Mitglieder des Politbüros¹, außerdem 98 der 139 Mitglieder des Zentralkomitees² und 1.108 von 1.966 Delegierten des XVII. Parteitag (1934). /.../ Innerhalb von zwei Jahren waren den Säuberungen der Roten Armee zum Opfer gefallen: 3 von 5 Marschällen /.../. 13 von 15 Armeegenerälen. 8 von 9 Admirälen. 50 von 57 kommandierenden Generälen. 154 von 186 Divisionsgenerälen. 16 von 16 der Armee zugeordneten Kommissaren. 25 von 28 dem Armeekorps zugeordneten Kommissaren /.../.“

- 1 Politbüro: Abkürzung für „Politisches Büro“, höchstes Führungsorgan der Kommunistischen Partei in der Sowjetunion, das faktisch die Richtlinien der Politik bestimmte und dessen Weisungen der gesamte Parteiparat unterworfen war. Gewählt wurde das Politbüro durch das Zentralkomitee.
- 2 Zentralkomitee (ZK): Auf den Parteitagen wurde das ZK gewählt, das sich aus mehreren Hundert Mitgliedern und Kandidatinnen, insbesondere für das Politbüro, zusammensetzte. Die Macht des ZK war faktisch beschränkt, weil das eigentliche Machtzentrum beim Politbüro lag.

Aus: Courtois, Stéphane u.a.: Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror. München 1998, S. 213f., 221.

„Der Terror blieb ein Kennzeichen des stalinistischen Machtsystems auch nach 1945, alle Hoffnungen auf eine Liberalisierung erfüllten sich nicht. Diese hatten sich daran geknüpft, dass Stalin durch den militärischen Sieg über das Deutsche Reich auf dem Gipfel seiner Autorität stand. /.../ Nach einer Phase verschärfter Kontrolle zu Kriegsbeginn hatte die Partei- und Staatsführung nämlich nicht nur versucht, das Volk ideologisch zu einen, indem sie den ‚Sowjetpatriotismus‘ /.../ völlig in den Mittelpunkt rückte. Auch eine Reihe von Entscheidungen, deren Auswirkungen die Bevölkerung unmittelbar spürte, verschaffte dem Regime Zustimmung. So wurde die politische Kontrolle in verschiedenen Wirtschaftsbereichen – nicht zuletzt auf dem Land – gelockert, Kunst und Wissenschaften konnten sich so frei wie schon lange nicht mehr entfalten. /.../“

In anderen Bereichen wurden die Erwartungen auf Fortdauer der Liberalisierung nach Kriegsende enttäuscht. Der ‚Sowjetpatriotismus‘ /.../ führte nun dazu, sich scharf gegen alle Einflüsse aus dem Westen zu wenden. /.../“

Die ideologische Erstarrung zog neue Verfolgungen nach sich, auch wenn 1947 durch die Abschaffung der Todesstrafe – sie wurde 1950 wieder eingeführt – eine Mäßigung signalisiert zu werden schien. Waren bereits während des Krieges Völkerschaften, die der Zusammenarbeit mit den Deutschen verdächtigt wurden /.../, zwangsumgesiedelt worden, so ging man anschließend gegen alle Personen vor, die man eines anti-russischen Nationalismus beschuldigte.“

Aus: Haumann, Heiko: Vom Zweiten Weltkrieg bis zum Ende der Stalinzeit (1941–1953), in: Altrichter, Helmut/Ders. (Hrsg.): Die Sowjetunion. Von der Oktoberrevolution bis zu Stalins Tod, Bd. 2. Wirtschaft und Gesellschaft. München 1987, S. 449f.